

Absehbarer Toresschluss

Verkehrsministerium kündigt Stilllegung der Gieselau-Schleuse an

Von Christoph Hecht

Osterrade – Karsten Jasper bläst zum Widerstand. „Wenn wir jetzt nichts unternehmen, dann machen sie uns die Kiste bald dicht“, sagt der Geschäftsführer der Eider-Treene-Sorge GmbH mit besorgter Stimme. Die Rede ist von der Gieselau-Schleuse.

Denn aus Berlin gibt es beunruhigende Neuigkeiten – zumindest für alle, die sich für den Erhalt der einzigen Verbindung zwischen Eider und Nord-Ostsee-Kanal (NOK) stark machen: In einer Antwort auf eine Resolution des Kreistags Rendsburg-Eckernförde spricht das Bundesverkehrsministerium erstmals von einer Stilllegung des maroden Bauwerks. So schreibt Staatssekretär Enak Perlemann, dass „wir zu gegebener Zeit alle erforderlichen Schritte für die Außerbetriebnahme der Schleuse durchführen“, wenn sich ihr Bauzustand weiter verschlechtere.

Zwar wird in dem Schreiben kein konkreter Termin genannt, dennoch bringe diese Nachricht eine neue Brisanz in das Thema, so Jasper. Er drängt zur Eile. „Wenn wir die endgültige



Karsten Jasper

Schließung verhindern wollen, muss sich etwas tun. Und zwar jetzt.“ Denn die Gieselau-Schleuse sei für die gesamte Region von großer Bedeutung, insbesondere aus touristischer Sicht. Segler, Motorboote und Ausflugsschiffe würden sie regelmäßig nutzen, um von der Eider in den NOK oder umgekehrt zu wechseln. „Für uns stellt die Schleuse eine wirklich wichtige Verbindung zwischen Nord- und Ostsee dar. Wir brauchen sie“, sagt der Chef der Gesellschaft, die sich für die Be-



Rotes Lichtsignal an der Gieselau-Schleuse: Wie lange sich die Tore zwischen Eider und Nord-Ostsee-Kanal noch öffnen, ist ungewiss. Foto: Tiessen

lange der gesamten Flusslandschaft Eider-Treene-Sorge einsetzt.

Dementsprechend müsse es das Ziel der gesamten Region sein, das 80 Jahre alte Bauwerk zu erhalten, so Karsten Jasper weiter. Das Problem: Die Schleuse ist mittlerweile in einem so desolaten Zustand, dass sie einer umfassenden Sanierung bedarf. Doch das wird teuer. So teuer, dass sich niemand der Sache so richtig annehmen will.

So schreibt das Verkehrsministerium in Berlin der Gieselau-Schleuse – wohlgemerkt: sie ist Teil einer Bundeswasserstraße – keine große Bedeutung

mehr zu. Es würde die Trägerschaft am liebsten abgeben. Doch es findet sich kein Abnehmer. Und das obwohl der Bund offenbar signalisiert hat, sich in großem Stil an den Sanierungskosten zu beteiligen. Jasper: „Das Land Schleswig-Holstein will Gebäude und Betrieb jedenfalls nicht übernehmen.“ Auch die Kreise Dithmarschen und Rendsburg-Eckernförde hätten abgewunken. „Und so schiebt seit Monaten einer dem anderen den Schwarzen Peter zu, und es tut sich nichts.“

Wann sich die Schleusentore bei Osterrade das letzte Mal schließen ist ungewiss. Thomas Fischer, Sprecher des zuständigen Wasser- und Schifffahrtsamtes (WSA) in Brunsbüttel er-

klärte vor Kurzem auf Nachfrage des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags: „Es ist nichts geplant. Solange wir die Schleuse am Leben halten können, machen wir das auch.“ Er glaube nicht, dass das Bauwerk in naher Zukunft dicht gemacht werden muss, so Fischer weiter. „Wenn nichts Außergewöhnliches dazwischenkommt, gehen wir davon aus, dass wir die Schleuse noch einige Jahre betreiben können“. Allerdings räumte der Behördensprecher ein, dass das WSA die Schleuse nur instand halten darf. Größere Investitionen seien nicht erlaubt. Die nächsten Reparaturarbeiten sollen Fischer zufolge in den kommenden Wintermonaten erfolgen.

Doch Karsten Jasper reicht diese Flickschusterei nicht. An einer „richtig großen Sanierung“ führe kein Weg vorbei, wenn die Gieselau-Schleuse fortbestehen solle. „Aber dafür brauchen wir eine Strategie“, sagt er. „Wir drehen uns schon zulange im Kreis.“

Um ein gemeinsames Konzept zum Erhalt der Schleuse zu entwickeln, hat der Geschäftsführer der Eider-Treene-Sorge GmbH jetzt Bürgermeister, Amtsvorsteher, Landräte, Landtags- und Bundestagsabgeordnete sowie andere hochrangige Vertreter der betroffenen Regionen zu einer großen Gesprächsrunde eingeladen. Ein Termin für das Treffen steht allerdings noch nicht fest.